

ANNEGRET SOLTAU

ZeitErfahrung

27. April – 8. Juni 2013

Eröffnung: Samstag, den 27. April 2013, 18.30

Die Künstlerin ist anwesend.



„TOCHTER doppelt mit Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, 4“, 1994
Fotovernähung

Ich finde, dieses Festlegen auf eine Identität,
das ist für mich nicht stimmig,
dass man immer 'das Selbst' sein muss,
das einzige Selbst.“ (Annegret Soltau)

Nach mehreren prominenten Ausstellungsbeteiligungen in Italien („Donna: Avanguardia femminista negli anni '70 dalla Sammlung Verbund di Vienna“, Galleria Nazionale d'Arte Moderna in Rom; „Francis Bacon e la condizione esistenziale nell'arte contemporanea“, Strozzi Fondazione, Palazzo Strozzi, Florenz; „Corpi solitari“, Ass. Cult. Maurer Zilioli – Contemporary Arts, Brescia)

präsentieren wir nun zum ersten Mal in Italien das Werk von Annegret Soltau (geb. 1946 in Lüneburg) in einer „Personale“, welche sowohl ältere wie aktuelle Arbeiten berücksichtigt. „Italienbande“ gab es bereits frühzeitig. Die an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg bei den Professoren Hans Thiemann, Kurt Kranz, Rudolf Hausner und David Hockney studierte Künstlerin erhielt bereits 1973 ein Stipendium des DAAD für einen Aufenthalt in Mailand, wo sie bei dem Bildhauer Floriano Bodini arbeitete, und 1986/87 weilte sie als Stipendiatin an der Villa Massimo in Rom. Es ist also ein mehr als logischer Schritt, ihre Werke im „Bel Paese“ ausführlicher vorzustellen.

Die Fotografie dient ihr als Werkzeug, der Körper, vor allem der eigene oder der nahestehender Personen, als metaphorisches Aktionsfeld, eine Verschmelzung von Inhalt und Form, die das Schaffen Soltaus in die Nähe der „Body Art“ rückt, wie etwa Lea Vergine in der gleichnamigen Publikation (Skira, 2000) für verschiedenste Tendenzen der Gegenwart reklamiert, welche sich grundsätzlich gewalttätig oder dynamisch gegenüber dem Körper verhalten. Von Anfang an widmete sich Soltau einer schonungslosen Untersuchung von Identität und Existenz, durchaus von weiblicher Perspektive geprägt, und daher zuweilen auch, aber nicht nur, als feministische Aussage zu werten. Soltau pflegt die radikale Demontage der Bildeinheit und ihre ebenso unkonventionelle „Rekonstruktion“, durch Nadel und Faden, welche jedoch nicht zur ursprünglichen Figur zurückführt, sondern diese in kuriose, groteske, aber auch irritierende und befremdliche Mischwesen überführt, Generationen- und Geschlechtergrenzen überschreitend. Von Graphik, Performance und Fotoübernahme als Ausgangspunkt, gelangte sie zu den jüngeren „generativ“ und „transgenerativ“ Serien bis zu den Leuchtkästen „hybrids“, welche die Überreste ähnlicher Vorgänge verwerten und weitere „Mutanten“ der Autorin hervorbringen. Das collagierende Verfahren spielt dabei eine Rolle und doch handelt es sich nicht im engeren Sinne um Collagen, sondern – abgesehen von den „hybrids“ – um durch Reißtechnik und Zerstückelung entkernte fotografische Aufnahmen der noch kompletten Figur oder Teilfigur, die sich zum Gehäuse, zur Hülle verpflanzter „Innereien“, „verschobener“ Versatzstücke anderer Existenzen verwandelt.

Es ist eine lange und komplexe Geschichte, vom Torso-Motiv über diverseste künstlerische Konzepte zwischen Ganzheit, Deformation und Aufspaltung, zwischen avantgardistischer Collage und surreal-fantastischer Verfremdung, die sich im Oeuvre Soltaus andeutet und wiederholt. Nicht zufällig wurden zum Beispiel Francis Bacon, Asger Jorn, Rebecca Horn im Zusammenhang als „anverwandt“ mit Soltau genannt. Nacktheit, Alter, existenzielle Bedingtheiten, seelische Zustände, gesellschaftliche Kodifizierungen werden rigoros in den Werken aufgedeckt und doch, in gewisser Weise, mit versöhnlicher Geste wieder verknüpft oder eben in einem neuen Kontext vernetzt.

Wir danken für die Schirmherrschaft des



Öffnungszeiten: Mi-Sa 15.30-19.30